

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 65 (1939)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Die Geschichte vom Hippopotamus  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-474356>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



„— das isch doch mir glych!“

### De Tokter verbütet

«Sie müend alles vermiede, was Sie ufrege cha», seit de Arzt zum Herr Bünzli, «Alkohol, Tabak und Jasse!»

«Aber glaubed Sie denn, Herr Dokter, daß mich die Verordnig nöd ufergi?»

Sako

### Der Fingierte

Erzählte mir da im Bahnhofbuffet die Serviettochter eine längere und etwas unwahrscheinliche Geschichte von einem gewissen Herrn Schnyder.

Schließlich warf ich ein: «Ich glaube bald, Ihre Härr Schnyder ischt fingiert!»

Worauf sie rasch erwiderte: «Aber nöd mit mir!»

F. Zi.



Viel essen! Nein! Gut essen! Ja!  
Für das ist meine Küche da!

Restaurant Kaufleuten, Zürich  
Pelikanstr. 18, Ecke Talacker. H. Rüedi u. Fam.

### Die Geschichte vom Hippopotamus

Weit droben, zwischen dem Kivusee und dem Tanganjikasee, befand sich so ein einsamer Tümpel, in dem ein Flußpferdpaar seine friedlichen Tage verbrachte. Woher diese alten Dickhäuter eigentlich stammten, das wußte kein Mensch mehr, so wenig wie man noch wußte, seit wann sie eigentlich schon da waren. Es tat dies ja auch gar nichts zur Sache, denn die beiden waren nun einmal da. Ein großes Fragezeichen war nur insofern vorhanden, als die Biester merkwürdigerweise gänzlich ohne jede Nachkommenschaft blieben, statt, wie dies bei solchen Geschöpfen hätte der Fall sein sollen, sich standesgemäß zu vermehren! Es gingen damals unter uns viele Vermutungen um, so zum Beispiel, daß vielleicht schon die verderblichen Lehren eines Malthus bis hier in diese Weltabgeschiedenheit hinauf vorgedrungen sein könnten ... So oder anders, Tatsache war, daß droben in jenem Tümpel zwischen Kivu und Tanganjika zwei Hippo-einsiedler hausten, — zwei — keines mehr und keines weniger.

Das Drama und die Geschichte begannen an jenem Tage, an dem ein Sportsmann, wenn man dem so sagen darf, im Uebereifer und in Unkenntnis der Sachlage, dem einen der beiden Einsiedler ein wohlgezieltes Kurz-mantelgeschoss aufs Blatt brannte und damit die dortige Hippopotambevölkerung um glatte 50 Prozent reduzierte.

Die hohe, etwas weit weg stationierte Obrigkeit, hörte von dem bedauerlichen Fall, drückte dem Unglücksschützen per Eilboten ihre Mißbilligung aus und anschließend der Polizeipräfekt eine gesalzene Buße. Ferner veranlaßte die kompetente Amtsstelle post mortem die Aufstellung einer weithin sichtbaren Tafel, auf der in französischer, englischer, flämischer und Bantu-Sprache ungefähr zu lesen stand:

«Das Schießen auf Flußpferde ist hier polizeilich verboten. Zu widerhandelnde ... etc.»

Unzweifelhaft konnte gegen diese höchst opportune Maßnahme positiv nichts eingewendet werden, obwohl

### Das Maskenkostüm.

«Auf alle Fälle gehen wir am 25. Februar auf den Künstlerball im Hotel Bellerive au Lac. Dort trifft sich nicht nur das lustige Völkchen der Maler, Bildhauer und Graphiker, sondern auch eine illustre Zürcher Gesellschaft. Dieses Jahr gehe ich als orientalischer Teppichverkäufer. Die Idee zu diesem Kostüm habe ich mir aus dem Schaukasten von Vidal an der Bahnhofstraße geholt, wo jeden Samstag ein neues witziges und farbenfrohes „Bild der Woche“ ausgehängt wird.»

mein Freund Remy sofort allen, die es hören wollten, erklärte, daß es reichlich optimistisch sei, wenn 'man' glaube, daß für den Weiterbestand der Herde damit alles getan sei und man hoffe, daß ein einzelnes Hippo in der Lage sei, sich zu reproduzieren, wo zwei nicht einmal zum Ziele gelangt seien. —

Für diesmal fiel diese zutreffende Bemerkung ausnahmsweise nicht in das Ohr eines Tauben und der Herr «Gouverneur du district» beschloß allsgleich, dem Vereinsamt einen Kameraden beizugesellen. Als wir uns jedoch an die Ausführung dieses so einfach erscheinenden Planes machen wollten, sahen wir uns plötzlich vor folgendem Dilemma:

Es ist bekannt, daß, wenn man ein Hippopotamus in die ewigen Jagdgründe schickt, es die blöde Angewohnheit hat, vorerst wie ein mit Blei beschwerter Sack unterzutauchen, um erst nach Stunden wieder als schwimmender Ballon an die Oberfläche zu kommen. Und während dieser reglementarischen Spanne Zeit hat es unser gutes Hippo offensichtlich fertig gebracht, in Unterwasserströmungen und von da in die Ruzzuzuschnellen geschwemmt und dort zerschellt zu werden. Denn es wurde nicht mehr gesehen, weder tot noch lebendig. Nun wußte man nicht — und das war das Tragische — war es Herr Hippo, war es Madame gewesen? Der oder die Ueberlebende ging leider auf die Einladung zu einer ärztlichen Visite, um dieses Problem eindeutig klarzustellen, nicht ein, was wir eigentlich auch gar nicht anders erwartet hatten.

Die blöde Situation, in der wir damals waren! Wir konnten ein Weibchen oder ein Männchen aussetzen, wir hatten buchstäblich in jedem Fall eine Chance auf zwei, einen Irrtum zu begehen.

Schließlich schlug der Remy vor, direkt ein Paar auszusetzen: Worauf prompt das neue Hindernis in der Person von Pater L. von der «mission de Scheut», in diesem einen Falle — une fois n'est cas coûte — von Brother Jones von der Nord-Anglikanischen tatkräftig unterstützt, auftauchte:

«Comment?», bzw. «What?», empörten sich die beiden geistlichen Herren, «die reinen Wasser unserer Natur beschmutzen, verschmieren die letzten sauberen Winkel des irdischen Paradieses durch Einführen der skandalösen Sitten der Comédie française und des Konkubinents zu drei, mit einem Wort, die Polygamie einführen, ça, never, jamais!!

Und so ist, da wir uns dem so formulierten Veto beugen mußten, das Hippo im Tümpel zwischen Kivu und Tanganyika einsam geblieben und ist es jedenfalls heute noch, wenn es nicht inzwischen zu seinem Kollegen ins Jenseits abberufen worden ist.

Zimmi

## Was Leute aus der Praxis sagen...



Grenzwächter W.K. schreibt uns:

«Auch während meinem Langlauftraining trug ich eine

## Lutteurs-Windbluse

Das Gute daran ist, man schwitzt nicht so stark und hat doch einen sehr guten Schutz gegen die Kälte.»

Bezugsquellen nachweis: A.-G. Fehlmann Söhne, Schöftland.



† 25 JAHRE FORSANOSE

FOFAG, FORSANOSE-FABRIK, VOLKETSWIL-ZÜRICH

Radio **Steiner** immer vorteilhafter!  
Verlangen Sie bei Neuanschaffung oder Tausch zuerst das reich illustrierte Radio- und Aufklärungsbuch der  
**Steiner A.-G. - Bern**  
Das führende Schweizer Unternehmen der Radiobranche